



Präsentation der Kriminalstatistik: BK-Direktor Franz Lang, Innenministerin Maria Fekter, Generaldirektor Herbert Anderl.



Die Zahl der Einbrüche in Wohnungen und Einfamilienhäuser ging im ersten Quartal 2010 um 27 Prozent zurück.

Deutlich weniger Einbrüche

Schwerpunktaktionen der Polizei und ein Masterplan gegen die Einbruchskriminalität führten zu einem Rückgang der Kriminalität im ersten Quartal 2010 im Vergleich zum ersten Quartal 2009.

Von Jänner bis März 2010 wurden in Österreich 131.914 gerichtlich strafbare Handlungen registriert, um 7,5 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum 2009 (142.553).

„Bei jenen Delikten, die die Polizei im Vorjahr herausgefordert haben, sind die Rückgänge besonders hoch. Das zeigt: Unsere Polizeiarbeit wirkt, wir gestalten Sicherheit“, sagte Innenministerin Dr. Maria Fekter bei der Präsentation der Kriminalstatistik für das erste Quartal 2010 am 9. April 2010 in Wien. Die Zahl der Einbrüche in Wohnungen und Einfamilienhäuser ging um 27,4 Prozent zurück: Im ersten Quartal 2010 wurde in 4.497 Wohnungen und Einfamilienhäuser eingebrochen, im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es 6.194 Einbrüche.

Im ersten Quartal 2010 wurden 939 Kraftfahrzeuge als gestohlen gemeldet, das sind um 53,3 Prozent weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres (2.012). Bundesweit gab es 4.396 Kfz-Einbrüche, um 30,2 Prozent weniger als im ersten Quartal 2009 (6.294).

Die Polizei ermittelte im ersten Quartal 2010 53.197 Verdächtige; 69 Prozent waren österreichische Staatsbürger. Bei Delikten wie Autodiebstahl und Wohnungseinbruch waren ausländische Beschuldigte mit einem Anteil von über 60 Prozent führend.

Ausschlaggebend für den deutlichen Rückgang bei diesen Vermögensdelikten waren laut Fekter die umfangreichen polizeilichen Maßnahmen, die

seit der zweiten Jahreshälfte 2009 gesetzt werden: „Der vom Bundeskriminalamt ausgearbeitete Masterplan gegen die Einbruchskriminalität zeigt deutliche Wirkung. Die darin enthaltenen Maßnahmen und Strategien greifen.“ Mit Hilfe des Masterplans konnte die Einbruchskriminalität deutlich vermindert werden und es wurden mehr Straftäter auf frischer Tat betreten. Dazu kamen Struktur- und Intensivtäterermittlungen. Der Schlag gegen eine georgische Tätergruppe im März 2010 zeige „sehr eindrucksvoll, wie wirksam diese Ermittlungsarbeit der Polizei ist“, betonte die Ministerin. „Wir wissen aufgrund unserer Ermittlungen, dass die Soko Ost mit ihren Schwerpunktaktionen den Tätergruppen mittlerweile ein Dorn im Auge ist“, sagte Fekter.

„Für viele Tätergruppen ist Österreich als Zielland nicht mehr so attraktiv. Die permanente Polizeipräsenz, gepaart mit den kriminalpolizeilichen Strategien, schrecken immer mehr Tätergruppen ab“, sagte der Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, Dr. Herbert Anderl. „Wir erkennen Ausweichverhalten um Österreich herum.“ Seit Vorjahresbeginn wurden bundesweit 173 Schwerpunktaktionen durchgeführt, 33 davon staatenübergreifend. Dabei konnten 354 mutmaßliche Täter ertappt werden, 133 davon auf frischer Tat.

Massiv zurückgegangen ist die Kriminalität im Quartals-Vergleich in Niederösterreich (- 22,1 %), Oberösterreich (- 17,7 %) und Salzburg (- 13,9 %). In

Wien sank die Zahl der angezeigten Straftaten um 2,3 Prozent auf 53.725 Fälle (2009: 54.965). Beträchtlich gesunken ist in Wien die Zahl der Einbrüche in Wohnungen (- 14,8 %) und in Einfamilienhäuser (- 33,12 %). Eine Steigerung verzeichnete man bei der Zahl der Taschendiebstähle und Handtaschenraubfälle.

Die Aufklärungsquote betrug wie im Vorjahr 38,9 Prozent. Darunter lagen nur Wien (28,9 %) und Salzburg (37,5 %). Die höchste Aufklärungsquote verzeichnete Vorarlberg (57,4 %), gefolgt vom Burgenland (53,5 %) und von Oberösterreich (51,5 %).

Die Kriminalstatistik wird seit heuer vierteljährlich präsentiert. In die Neuentwicklung waren das *Institut für höhere Studien (IHS)* und die Universität Wien eingebunden. „Die neue Kriminalstatistik ermöglicht es uns, auf neue Kriminalitätsformen rascher zu reagieren und eine trennscharfe Kategorisierung der Eigenschaften Täter, Opfer, Tatort und Tatzeit, Rechtsgut, Motiv, Modus operandi und Tatmittel vorzunehmen“, sagte General Franz Lang, Direktor des Bundeskriminalamts.

Neu erfasst werden in der Kriminalstatistik die Täterstrukturen und Täter-Opfer-Beziehung. 26 Prozent der Opfer bei strafbaren Handlungen gegen Leib und Leben im ersten Quartal waren Bekannte der Täter; 15 Prozent lebten mit dem Täter in einer familiären Beziehung.